

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ortsbeschreibung von Ostfriesland und Jever

Alberts, C.

Emden, 1828

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: GE II 2 G 6 646

Allgemeine Uebersicht von Ostfriesland.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-903577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-903577)

Erste Abtheilung.

Allgemeine Uebersicht von Ostfriesland.

§. 1.

Erklärung einiger Ausdrücke.

Ihr kennt gewiß aus dem täglichen Leben die Ausdrücke: Stadt, Flecken, Dorf, Kirchspiel, Ortschaft, Herrlichkeit u. s. w. Ihr meint solche auch unterscheiden zu können. Allein oft treffen solche Merkmale bei denselben ein, daß Ihr verlegen sehn werdet, worunter Ihr diesen und jenen Ort zu zählen habt. Bemerket Euch daher folgende Bestimmungen:

Eine Stadt nennen wir einen Wohnort, welcher eine eigene Regierung, viele Straßen mit ansehnlichen Häusern hat; sie ist entweder mit Thoren und Wällen versehen oder offen. Die Einwohner derselben ernähren sich größtentheils von Handwerken und Fabriken und heißen Bürger.

Ein Flecken unterscheidet sich dadurch von einer Stadt, daß er keine eigene Obrigkeit hat, und mehrentheils unansehnlicher ist, dessen Einwohner sich aber auch größtentheils von Handwerken und Fabriken ernähren.

Ein Dorf hat weniger regelmäßig angelegte Straßen und Wohnungen; einige Dörfer haben eine Kirche andere nicht. Die Einwohner ernähren sich größtentheils vom Ackerbau und der Viehzucht und heißen Landleute. — Landesleute sind alle Mitbewohner des Vaterlandes.

Kirchspiel heißt eine Gegend, deren Bewohner sämmtlich zu einer Kirche gehören.

Ortschaft nennt man ein kleines Dorf oder auch nur einige einzeln zerstreut=liegende Wohnungen.

Herrlichkeit ist eine Gegend aus einem oder mehreren Dörfern bestehend, welche gewisse eigenthümliche Rechte hat, und von dem Eigenthümer derselben verwaltet wird. Einige haben sogar ihr eigenes Gericht, welches Patrimonialgericht heißt. Vor Zeiten war fast jedes Dorf eine Herrlichkeit, und die Besitzer hießen Häuptlinge.

Eine Quadrat=Meile, mit dem Zeichen □M., ist eine Fläche, deren vier Seiten jede eine Meile lang und eine Meile breit ist.



§. 2.

Grenzen und Lage des Landes.

Nun wollen wir unsere kleine Charte von Ostfriesland und FEVERLAND besehen, um daraus die Grenzen und die Lage des Landes kennen zu lernen.

Westwärts seht ihr den Meerbusen Dollart, da oben nordwärts die Nordsee, in welcher sich sieben Inseln an der nördlichen Küste des Landes hinreihen; ostwärts dringt der Meerbusen Jade in

das feste Land hinein. Von drei Seiten also durch Wasser eingeschlossen, könnte man Ostfriesland und FEVERLAND, oder das Land zwischen dem Dollart und der Jade zusammen eine Halbinsel nennen.

Der westliche, größere Theil dieses Landes, Ostfriesland, ist eine Provinz des Königreichs Hannover, und hat diesen Namen, weil vor Zeiten die ganze Küste an der Nordsee Friesland hieß, wovon unser Land ein östlicher Theil war.

Der östliche, kleinere Theil, die Herrschaft FEVER, ist ein Theil des Herzogthums Oldenburg.

Im Süden und Südosten haben wir die Oldenburger zu Nachbarn; im Westen das Königreich der Niederlande.

Die Lage eines Orts auf der Erde bestimmt die Entfernung von gewissen, angedeuteten Linien, und das wird Länge und Breite genannt. — Ich setze voraus, daß ihr die Begriffe davon aus der allgemeinen Erdbeschreibung schon aufgefaßt habt. Oben und unten auf der Charte sehet ihr den 25. Grad der Länge — und an den beiden Seiten den 53. Grad der nördlichen Breite. Ein Grad ist 15 deutsche Meilen oder 20 Stundenweges; folglich ist das Land 53 mal 20, d. i. 1060 Stundenweges nordwärts von der Mittellinie der Erde entfernt.

Was die Größe des Landes betrifft, ist es von der Nordküste bis zur Südgrenze 9 geogr. Meilen lang, und von der Westküste bis zur Ostgrenze 8 Meilen breit; an vielen Stellen aber nur 4 Meilen. Der Flächeninhalt beträgt ohngefähr 59 Quadrat Meilen, wovon 52 auf Ostfriesland und 7 auf FEVERLAND kommen.



§. 3.

K l i m a.

Ihr habt gewiß schon oft vom Klima eines Landes sprechen hören; es ist nothwendig, daß Ihr Euch solches merket. Ich will Euch davon das Nöthigste sagen. Mitten auf der Erdkugel, unter dem Aequator, haben die Tage und Nächte fast immer einerlei Länge von 12 Stunden, indem die Sonne daselbst das ganze Jahr hindurch ohngefähr um 6 Uhr im Osten auf und im Westen untergeht. Je weiter aber ein Ort nördlich oder südlich davon entfernt ist, desto mehr weicht die Sonne im Auf- und Untergehen davon ab. Je weiter ein Ort daher dem Nord- oder Südpol zuliegt, desto länger sind daselbst im Sommer die Tage und im Winter die Nächte, welche Verschiedenheit so weit geht, daß unter den beiden Polen ein 6 Monate langer Tag mit einer 6 Monate langen Nacht abwechselt. Aus dieser Verschiedenheit der Länge der Tage und Nächte ist die Eintheilung der Erde in Klimate oder Striche entstanden. Unsere Halbinsel nun liegt in dem Klima, wo im Sommer die Tage $16\frac{1}{2}$ und die Nächte $7\frac{1}{2}$ Stunden (im Winter umgekehrt) lang sind.

Je weniger Verschiedenheit in der Länge der Tage und Nächte statt findet, also je näher ein Ort dem Aequator zu gelegen ist, desto höher steht die Sonne des Mittags am Himmel und äußert eine größere Wärme. Spricht man daher vom Klima, so versteht man dadurch insgemein die Beschaffenheit der Luft und der Witterung. Dies

se hängt aber nicht bloß von der geographischen Lage des Landes, sondern auch von dessen natürlicher Beschaffenheit und andern Umständen ab; je nachdem es von Seen oder Bergen umgeben, je nachdem es höher oder niedriger gelegen ist. Die Lage unseres Vaterlandes ist sehr niedrig und dabei nahe an der See. Daher ist die Luft hier dick und feucht und das Wetter sehr veränderlich. Im Sommer ist die Wärme mäßig, selten drückend; im Frühling und Herbst oft rauh; im Winter meist streng. Der Südwest führt häufig Stürme und Regen herbei, weil an der Südwestseite das große Weltmeer befindlich, woselbst viele Dünste gehoben werden; der Nordwest treibt das Seewasser hoch an die Küsten hinauf und bewirkt oft Ueberschwemmungen.

Indessen ist das Klima der Gesundheit sehr zuträglich. Die Einwohner, an diesen steten Wechsel gewohnt, genießen eine dauerhafte Gesundheit, da sie weder von der zu großen Hitze erschlaffen, noch von der Kälte leiden. Beispiele von hohen Lebensaltern sind daher nicht selten.

S. 4.

Gewässer.

Ein Land ist vorzüglich zum Handel geschikt, wenn es nahe an der See gelegen ist und viele Kanäle und Gewässer hat. Unser Vaterland hat auch in dieser Hinsicht eine vortheilhafte Lage. Nehmt wieder die Charte vor Euch und sucht die Gewässer desselben auf.

Die Nordsee seht Ihr da oben längs der nördlichen Seite.

Hier unten im Süden findet Ihr die Ems, den Hauptfluß des Landes. Sie nimmt ihren Ursprung auf den hohen Fehnen Münsterlands und tritt bei Holte in Ostfriesland ein. Bei Pogum nimmt der Dollart sie auf, und gegen Nordwesten ergießt sie sich durch 2 Arme, die Oster- und Wester-Ems, in die Nordsee.

Der Meerbusen Dollart, an der Westseite des Landes, ist auf der weitesten Stelle 2 Stunden breit, und die ganze Fläche beträgt ohngefähr $2\frac{1}{2}$ □ Meilen. Früher war diese ganze Strecke ein fruchtbares Land, woselbst viele Dörfer und sogar auch eine Stadt standen, die alle durch die Wellen des Meeres verschlungen wurden. Das Wasser giebt aber viel verschlungenes Land wieder zurück; viele herrliche Polder sind demselben schon entrisen.

Die Leda fließt bei Leerort in die Ems; östlich theilt sie sich in zwei Arme, von welchen der eine Arm die Summe heißt, und bildet so den Summiger Hammrich.

Die Jade ist ein Meerbusen an der Ostseite des Landes, hatte früher gleichfalls viele Dörfer auf ihrer Fläche, die nach und nach sich durch die Gewalt des Wassers verloren.

Tiefe oder Kanäle sind viele im Lande. — Die merkwürdigsten sind:

In der Mitte des Landes verschiedene Fehnkanaäle; die bedeutendsten im Amte Aurich.

Das Trecktief zwischen Aurich und Emden, auf welchem regelmäßig eine Treckschuitenfahrt zwischen beiden Städten unterhalten wird.

Die Abeliz oder das Schottjer Tief kommt

von Marienhafē und Echott, fließt sodann nach Süden und nimmt sämtliche Tiefe des Amtes Greetfiel und Emden auf, und unter dem Namen Hintertief ergießt es sich durch die Siele in Emden.

Das Parrelder Tief zwischen Emden und Parrelt, in der Nähe des Deichs, nimmt viele Tiefe des Krummen-Hörns auf.

Das Galgentief und der Norder Fehnkanal ergießen sich durch den Norder Siel in den Leibusen.

An der Nordküste fließt durch Neßmersiel das Harletief, durch Neuharlingersiel das Falstertief, durch Carolinensiel in die Harl das Wittmunder Tief.

Ostwärts in die Jade fließt das Hookfiel-Tief, welches viele Tiefe in Feerland aufnimmt.

Durch den Ellenser Siel das Friedeburger-Tief.

Im Süden ist das Rauder-Fehntief, welches in die Ems fließt. —

Sodann giebt es verschiedene kleine Landseen oder sogenannte Meere mit süßem Wasser. Unter diesen zeichnet sich das Wigboldsburer oder große Meer nebst der Hiwe aus, welche viele Fische liefern.



§. 5.

Deiche und Schleusen.

Es ist Euch bekannt, daß das Seewasser an unsern Küsten alle 12 Stunden wächst und fällt, welches man Ebbe und Fluth nennt. Zur Zeit

der Fluth ist das Seewasser oft viel höher als die Oberfläche des Landes. Um also zu verhüten, daß das Land nicht von den Meereswellen bedeckt wird, ist es mit kostbaren Deichen umgeben. Es verdient unsere Bewunderung, wie unsere Vorfahren ein so großes Werk zu Stande bringen konnten. Freilich waren die Deiche anfänglich nicht so stark und hoch wie sie jetzt sind, da sie unablässig in einem guten Zustande gehalten und stets verbessert werden. Unsere Vorfahren hatten daher oft mit traurigen Ueberströmungen zu kämpfen, indem das Seewasser ganze Strecken des Deiches wegriß, das Land in eine See umschuf, ganze Häuser wegspülte und Menschen und Thiere in die Wellen versenkte. Mehrere solche Deichbrüche und Ueberschwemmungen zählt die Geschichte unseres Landes. Unter diesen war wohl die Weihnachtsfluth vom 24. und 25. December 1717 die traurigste. Hundert Jahre gingen vorüber, ohne daß unser Land wieder von einer so großen Ueberschwemmung heimgesucht wurde, bis endlich im Jahre 1825 der 3te Februar eine ähnliche Wasserfluth herbeiführte. Das ganze Küstenland an der Nordsee, darunter auch unsere Halbinsel, wurde überschwemmt. Nur die höhere Gast blieb frei, der Marschboden aber wurde ganz von dem Meere überströmt *).

Die höchsten Fluthen ereignen sich alsdann, wenn ein starker Wind aus Südwesten das Seewasser aus der spanischen See durch den Kanal in die Nordsee treibt, und nachher der Nordwest dasselbe an unseren Küsten aufhäuft.

*) Siehe Arends, Gemählde der Sturmfluthen vom 3ten und 4ten Febr. 1825.

Um aber das überflüssige Binnenwasser zu entfernen, sind in den Deichen, auch in Emden, Schleusen oder Siele angebracht. Die Thüren dieser Siele werden durch den Drang des Wassers von selbst geöffnet und geschlossen.

Das Seewasser steht zur Zeit der Ebbe nicht unmittelbar an den Deichen, sondern an einigen Stellen sind unabsehbare trockene Flächen zwischen beiden. Diese werden das Watt genannt. Auf unserer Charte seht Ihr dieses Watt mit Punkten bezeichnet. Nur zur Zeit der Fluth ist dieses Watt mit seichtem Wasser bedeckt; die meiste Zeit ist es trocken. An der nördlichen Seite erstreckt es sich bis zu den Inseln, so daß man oft zu Fuß nach Norderney gehen oder mit Wagen fahren kann.

~~~~~

§. 6.

B o d e n.

Jetzt kommen wir zur Betrachtung des Bodens. Kinder, verdoppelt Eure Aufmerksamkeit, denn nach dem Werth oder Unwerth des Bodens beurtheilt man das Land. Der Boden von Ostfriesland ist, wie ich Euch schon gesagt habe, niedrig und flach; Berge trifft man nirgends an, wohl aber hin und wieder kleine Anhöhen, Sandhügel und Dünen. Auf solchen Anhöhen sind viele Dörfer, vorzüglich in den Küstengegenden, gebauet. Indessen ist das Land nicht überall so eben und flach. So liegt z. B. Aurich  $13\frac{1}{2}$ , die Kolonie Neupfalzdorf  $42\frac{1}{2}$  Fuß höher, als Emden. Uebrigens besteht die Oberfläche des Landes aus 3 verschiedenen Bodenarten.

Das Hochmoor, eine lockere leichte Erde, welche ihr Daseyn verwes'ten Pflanzen verdankt, liegt im Innern des Landes. Dieser Boden ist unfruchtbar und gewährt einen öden und traurigen Anblick. Von großer Wichtigkeit ist jedoch dieses Moor für die Bewohner Ostfrieslands. Ihr wißt, daß hier der Torf gegraben wird, welcher auf eine sehr wohlfeile Art auch den Dürftigen für den Winter Feuerung liefert. Wie gütig hat der Schöpfer den Mangel an Holz durch dieses Moor ersetzt! Uebrigens wird das Hochmoor auch zum Bauen des Buchweizens benutzt, welcher hier trefflich wächst. Die blühenden Heidearten geben den Bienen Nahrung zur Verfertigung des Honigs.

Dieses Hochmoor nimmt beinah den vierten Theil von Ostfriesland, 12 □ Meilen, ein.

Die zweite Bodenart ist die Sandgegend, Gaß. Diese umgiebt das Moor, oder läuft in großen Strecken durch dasselbe. An einigen Stellen ist dieser Sandboden sehr wüste und kaum noch mit Heide bewachsen; an vielen Stellen aber, wo er angebauet ist, liefert er gutes Getreide. Nirgends trifft man größere Rockenfelder an, als auf dem Sande. So weit hier das Auge reicht, wogen die schlanken Halme, deren hellgelbe Farbe mit den niedlichen Weilschen und blauen Kornblumen herrlich schattirt.

Dieser Sandboden beschlägt ohngefähr 16 □ Meilen.

Die dritte Bodenart ist endlich die Marsch oder der Kleiboden, der beste Theil des Landes. Dieser Boden befindet sich mehrentheils in der Nähe der Küsten. Frühere Ueberschwemmungen des Meerwassers, welches hier den fetten Schlamm senkte, sind die Ursachen der besondern Fruchtbar-

feit dieses Bodens. Ihm verdankt das Land seinen Reichthum und Wohlstand; denn die Fruchtbarkeit desselben ist außerordentlich. Zwar werden hier keine edlen Metalle, Gold und Silber, gegraben, und die See wirft keinen Goldstaub aus; zwar sind hier keine Demantgruben und kostbaren Edelsteine; aber das Edelste, die vornehmsten Bedürfnisse des Lebens, schenkt der Boden im Ueberfluß, selbst um auch andern Ländern davon mitzutheilen. Die schönsten Wiesen wechseln hier mit den reichsten Kornäckern ab.

Die ersten Bewohner des Landes hatten zwar sehr mit den Wellen des Meeres zu kämpfen; zerstörend war die Gewalt des Wassers, welches Jahrhunderte lang das Land abwechselnd überschwemmte. Aber dadurch sollte es veredelt und herrlicher hervortreten. — So geht die Natur immer zerstörend und segnend ihren Gang. Kleineres Unheil läßt sie eintreten, um größeres Heil zu bewirken. Dies lehrt uns, meine Lieben, wie wenig wir berechtigt sind, über die Naturereignisse ein entscheidendes Urtheil zu fällen.

Dieser Marschboden kann also als ein vom Meere angeschwemmtes Land angesehen werden. So setzt das Meer jährlich noch große Strecken an, welche mit Deichen umgeben und Polder oder Groden genannt werden.

So giebt es viele Polder an dem Dollart, an der Leibucht, an der nördlichen Küste und an der Jade.

Um nun den Reichthum des Landes näher kennen zu lernen, wollen wir in dem folgenden Abschnitt

## S. 6.

## Die Erzeugnisse des Landes

zum Gegenstand unserer Betrachtung machen.

Das Moor liefert den nützlichen Torf. Dieser wird aus den Fehnen gegraben, zu länglichtviereckigen Stücken geformt, welche einzeln neben einander hingestellt, von der Luft gehärtet und in kleinen Haufen getrocknet, und sodann mit Schiffen und Wagen verfahren werden.

Der Kleiboden giebt Ziegelsteine, welche aus getretenem Klei geformt, in langen Buden (Ziegeleien) getrocknet und in Ofen gebrannt werden. Ueberdem giebt es hie und da auch weiße Pfeifenerde, Thon zu irdenen Gefäßen und Lehm zum Häuserbau.

Die Erzeugnisse des Pflanzenreichs sind nach den Bodenarten verschieden. Die Kleigegend giebt: Hafer, Gerste, Roggen, Weizen, Kapsaamen, Erbsen, Bohnen. Die Sandgegend giebt: Roggen, Hafer, Buchweizen, Flachs und Hanf. Ueberdem findet man überall Küchengewächse aller Art. Unter diesen vorzüglich Kartoffeln, um Emden vielen Kopfkohl (Buskohl), wovon jährlich einige Schiffe voll nach Leer und Gröningen ausgeführt werden.

Bei dem Thierreich verdient die Viehzucht unsere Aufmerksamkeit. Die ostfriesischen und jeverschen Pferde standen immer in sehr hohem Ruf, und für die Veredlung derselben wird noch stets gesorgt. Es besteht zu dem Ende in Aurich und Jever eine Commission, woselbst die Hengste jährlich vorgeführt, geköhrt und die besten mit Prämien belegt werden. Daher werden die Pferde häufig aus dem Lande theuer verkauft,

jährlich wohl 2000 Stück. — Die Kühe unseres Vaterlandes sind nicht weniger berühmt. Sie geben täglich 10 bis 18 Krug Milch, welche zu Käse und Butter verarbeitet und größtentheils aus dem Lande verschickt wird. Auch die Kühe werden sehr häufig ausgeführt. Die Schafe geben auch einen bedeutenden Erwerbszweig ab. Es giebt deren im Lande zwei Hauptarten, nämlich: Marsch- und Heide-Schafe. Letztere sind klein und geben weniger Wolle. — Die Heideschafe werden in Heerden von 50 bis 600 Stück in den Heidegegenden gehalten. Solche Schäfereien giebt es viele im Amte Aurich, Esens und Friedeburg; die meisten gehören der Krone. Ihr habt gewiß schon von eisernen Schafen reden hören, es sind Schafe dieser Schäfereien, die in einer bestimmten Anzahl den Pächtern verpachtet werden. — Schweine werden größtentheils zum inländischen Behuf gehalten.

Der Viehstand in Ostfriesland ergiebt sich aus dieser Tabelle:

26,074 Pferde.

103,488 Kühe und Ochsen.

50,135 Schafe.

25,307 Schweine.

Die Bienenzucht ist der vielen, dazu geeigneten Gewächse wegen sehr fruchtbar und wird mit großem Vortheil betrieben. Hasen und auf den Inseln Kaninchen, zahmes und wildes Geflügel, Gänse, Enten, Schnepfen, Hühner, Tauben, sind häufig vorhanden.

An Fischen, sowohl See- als Fluß-Fischen, haben die Gewässer keinen Mangel. Kabeljaue, Schellfische, Schollen, werden durch die Insulaner herbeigeführt. Die Heringfischerei ist die wichtigste

ste, welche wir in Emden näher kennen lernen werden. Die Meere und Kanäle im Lande geben Aale, Hechte, Schleien, Barsse und Karpfen. Auf dem Watt fängt man Butt und Austern; auf dem Dollart und der Jade viele Garneele (Granat) und in der Ems auch Sardellen.

~~~~~

§. 8.

Gewerbe und Fabriken.

Auf die Beschäftigung der Einwohner müssen wir auch einen Blick werfen. Die meisten Einwohner des Landes ernähren sich vom Ackerbau und bewohnen die Dörfer und Ortschaften. Ihre Beschäftigung besteht in zwei Haupttheilen, in Ackerbau und Viehzucht. In den mehresten Gegenden sind beide Theile miteinander vereinigt; einige Plätze aber treiben bloß Viehzucht, andere, wie auf den Poldern, bloß Ackerbau. Die Wohnungen, mit den dazu gehörigen Ländereien, heißen Plätze. —

Nächst dem Ackerbau sind Handlung und Schifffahrt die Haupterwerbsquellen der Einwohner. Früher waren solche sehr blühend, selbst jetzt noch nicht unbedeutend.

Die Handlungsverbindung beschränkt sich jetzt fast nur auf die Länder Europa's; früher war zu Emden eine Afrikanische und Ostindische Gesellschaft.

Die Gegenstände des Handels, welche ausgeführt werden, sind: Getreide, Kapsaamen, Bohnen, Butter, Käse, Pferde, Rüge, Honig, Wolle, Hering, Del, Mauersteine, Dachziegel, Kuhhaare, Schweineborsten u. s. w.

Letztere Artikel scheinen Euch zwar geringfügig; allein, wenn Ihr bedenket, daß jährlich 10,000 A Schweineborsten ausgeführt werden, und man das A zu 13 Stbr. holländisch ansetzt, so beträgt solches eine Summe von 6500 Gulden holl. Dagegen kommen viele Waaren aus der Fremde zu uns, als: Holz, Metalle, Colonialwaaren, so viele Bedürfnisse, die Ihr aus dem täglichen Leben kennet und von denen Ihr wisset, daß sie nicht in unserm Lande einheimisch sind.

Die Fabriken sind größtentheils nur für den einländischen Behuf beschäftigt; wenige Fabrikate gehen aus dem Lande. Die ansehnlichsten sind die Ziegeleien, deren es 64 giebt.

Branntwein- oder Geneverbrennereien und Bierbrauereien sind viele ansehnliche in den Städten und Flecken, nebst einer Menge kleinerer in den Dörfern.

Das Norder Bier ist bekannt. Auch viele Kalkbrennereien.

Welmühlen, Schneidemühlen, Kornmühlen. Bei Aurich eine Papiermühle, zu Emden eine Senfmühle, welche jährlich 60 Orhoste Senf liefert. —

Fernere ansehnliche Fabriken sind: die Leinenwebereien, die Zwirnfabriken, die Strumpfwirkerereien und Lohgerbereien.

~~~~~  
§. 9.

Bevölkerung, Religion, Sprache  
und Sitten.

Die ganze Bevölkerung des Landes beträgt 136,589

Einwohner für Ostfriesland und 17,285 für FEVERLAND. Die herrschende Religion ist die lutherische und reformirte. Die meisten Einwohner im Norden und Osten sind der lutherischen, im Westen der reformirten Religion zugethan. Ueberdem giebt es viele Katholiken, Mennoniten und Juden, die auch ihre freie Religionsübungen haben.

Die Landessprache ist die plattdeutsche Mundart, welche in den lutherischen Dörfern zu der deutschen und in den reformirten Dörfern zu der holländischen Sprache sich hinneiget; doch schreiben die meisten Einwohner beide Sprachen.

Die Sitten und die Gemüthsart der Einwohner sind ziemlich eigenthümlich und haben vieles von den früheren Einwohnern, den Friesen, beibehalten. Liebe zum Vaterlande und zur Freiheit, Arbeitsamkeit, Aufrichtigkeit, Sparsamkeit, zeichnen den Ostfriesen wie den FEVERLÄNDER noch immer rühmlichst aus. *Besleißiget Euch Kinder, diese schönen Volkstugenden stets in Euch lebhaft zu erhalten!* — Mit der Sprache haben auch die Sitten das gemein, daß sie im Norden und Osten mehr mit der deutschen, im Westen mehr mit der holländischen Lebensart übereinkommen.

Auf Bildung der Jugend wird sehr gesehen. Daher sind viele Schulen und Anstalten vorhanden, in welchen der Jugend in den nützlichsten Kenntnissen des Lebens Unterricht ertheilt wird. Höhere Schulanstalten sind die lateinischen Schulen in den Städten, unter welchen sich ein Gymnasium befindet. —

An großen Männern, die sich durch Gelehrsamkeit und Künste hohen Ruhm erworben, hat es bisher im Lande nicht gefehlt. — *Bestrebt Euch,*

Ortschaften gehörte früher zum Amte Friedeburg. —

---

So haben wir denn Geliebte, den westlichen, größten Theil der ostfriesischen Halbinsel, nämlich das eigentliche Ostfriesland, durchwandert; nun treten wir in den östlichen Theil, in die Herrschaft Fever. — Bevor wir dieses Land näher bereisen, muß ich Euch nochmals auf die allgemeine Uebersicht von Ostfriesland, die ich Euch früher vorhielt (Seite 3 seq.) aufmerksam machen. Die Lage, das Klima etc. von Feverland, ist Euch damals schon angedeutet.

---

## II.

### Ortsbeschreibung von Feverland.

---

Die Herrschaft Fever ist der nordöstliche Theil der ostfriesischen Halbinsel zwischen dem Dollart und der Jade (Seite 5 und 6). West- und südseits ist das Land von Ostfriesland, ostseits von der Jade, nordseits von der Nordsee eingeschlossen. Die Größe beträgt 7 □ Meilen, also ohngefähr den 7ten Theil von Ostfriesland. Der Boden ist größtentheils fetter Marsch (Klei). Am